

Erscheint
wöchentlich
dreimal und
zwar:
Montag,
Mittwoch,
Samstag.
Abonnement
in der Stadt
vierteljährlich
90 S
monatl. 30 S
Bei allen Wirt-
schaftskassen
und Botsen: im
Orte u. Nach-
barortverkehr
viertelj. 1.10. S
außerhalb des-
selben 1.15. S;
hiez. Bestell-
geld 15 S.

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad

und zugleich Verkündigungsblatt der Kgl. Forstämter Wildbad, Meistern, Enzklösterle etc.

Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ ist in Wildbad und Umgebung das am meisten gelesene und billigste Blatt.

Telefon Nr. 41.

Telegramm-Adresse: Anzeiger Wildbad.

Insertate
nur 8 S
Kurswertig
10 S die Klein-
postige
Garnanzzeit.
Reklamen 15 S
die Zeitzeile.
Bei Wieder-
holungen
entspr. Rabatt
Abonnements
nach Ueberein-
kunft.

Nr. 61.

Montag, den 25. Mai 1903

Jahrg. 20.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

MAGGI'S GEMÜSE-KRAFT-
Suppen in Würfeln 10¹⁰ #6

für 2 Teller Suppe, ermöglichen es, in wenigen Minuten, nur mit Zusatz von Wasser, nahrhafte, wohlschmeckende und leicht verdauliche Suppen herzustellen. Mehr als 30 Sorten, wie Gersten-, Reis-, Tapioca-, Erbsensuppe etc. tragen jedem Geschmack Rechnung. Zu haben in allen Delikates- und Kolonialwaren-Geschäften.

Ja. C. Aberles senr

Inh. S. Blumenthal
empfiehlt sämtliche Artikel in
Glas- Porzellan
und **Steingut**
zu billigen Preisen.

Süßrahm-
Tafelbutter

stets zu haben bei
Hermann Kuhn.

Min

ist das Beste für Bart- und Haar-
wuchs und gegen Haarausfall à
Dose 1 Mk.

Die Wirkung ist
staunenerregend!

Uhl-

mann'sche Creme
Gegen wunde Füße, Fußschweiß,
Wundlaufen, aufgeprungene Hände,
Riß- und Brandwunden und alle
Hautunreinigkeiten das beste Mittel
Glänzende Erfolge!

à Dose 30 Pfg.
Zu beziehen durch alle Apotheken,
Drogerien, Friseurgeschäfte u. franko
von der Fabrik Ernst Uhlmann
Dresden, Wettinerstr. 35.

Zahlreiche Dankschreiben.
Große Auswahl in
Kinderhütchen,
Kinderkleidchen
und **Schürzen**

zu sehr billigen Preisen empfehlen
Gschw. Freund

Jeden Tag selbstgemachte
Eiernudeln

empfiehlt Ghr. Batt.

Wasserglas

zum Einmachen von Eiern
empfiehlt Ghr. Batt.

Calmbach.

Gasth. z. Krone.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit. Ex-
port-Bier hell und dunkel aus der Brauerei Leo-Mühl-
acker, sowie vorzügl. Bürgerbräu in Flaschen. Keine
Weine. Kaffee —

Reelle Bedienung. Schöner neuerrichteter Saal.

Es empfiehlt sich bestens

Peter Baral.

Möbelhandlung

von
Erhardt Reinhold

Pforzheim. Westl. Karl-Friedrichstr. 96.

empfiehlt sich zur Lieferung

kompletter Aussteuern

sowie einzelner Stücke in jeder Holz- und Stilart

und in jeder Preislage.

Lieferung kompl. Wirtschafts-Einrichtungen

Spiegel u. Stühle aller Art in großer Auswahl.

Besseres Schuhzeug

aus Chevere-
aux, Box-
Oalf., Kalb-
leder etc.

behandle man mit der nicht abfärbenden, säurefreien schwarzen Ledercreme

Nigrin erzeugt fabelhaft raschen Glanz
konserviert u. erhält das Leder weich!
Einfachste Behandlung!

Zu haben in Dosen à 10 Pfg. und größer in den meisten Geschäften.
Fabrikant: Karl Guntner in Göppingen.

Schuhwaren-Geschäft.

Wilh. Lutz, Schuhmacherm., Hauptstr. 91.

empfiehlt sein gut sortiertes Lager gut gearbeiteter
Schuhe und Stiefel jeder Art für Herren,
Damen, Knaben, Mädchen u. Kinder in Som-
mer und Winterwaren, in einfachen, sowie feinsten Qualitäten.
Ferner empfehle Turnschuhe, Gummigaloshen, Holzschuhe
mit und ohne Füllfutter, Preise billigst.
Sorgfältige Ausführung nach Maß. Reparaturen rasch u. billig.

Geld

Darlehne sofort an Je-
den, jede Höhe coulant.
A. Löhöffel,
Berlin W 64 Riktpot.

Viederfranz Wildbad.

Mittwoch abend
halb 9 Uhr

Singstunde.

im Lokal.
Zahlreiches Erscheinen dringend
notwendig.

Der Vorstand.

Plakate:

„Zimmer zu
vermieten“

und
Hier wohnen

Kur-Gäste

sind vorrätig in der Buchdruckerei
des **Wildbader Anzeiger.**

Erstklassige

italienische

Legehühner

empfiehlt
A. Blumenthal,
Geflügelhdg.

Jeden Tag von morgens 9 Uhr an

warmen
Zwiebel-Kuchen

sowie
Kas- und Rahmkuchen
bei Theodor Bechtle.

Gute weichlockende
Erbsen und Linsen
empfiehlt Ghr. Batt.

Gute Frankfurter
Bratwürste

empfiehlt Hermann Kuhn.



Im Ausschank und literweise alle Sorten

Brauntwein u. Rofore
empfehlte Th. Bechtle

Hollmops, Bismarck- und Bollharinge
frisch eingetroffen bei Hermann Kuhn.

Hallmayers
konzentrierter Pflanzendünger
empfehlte Chr. Batt

CIGARREN
(Nicotin-Arm)
empfehlte Carl With Vott

RAUCHFLEISCH
fett und mager bei Hermann Kuhn.

Jensen u. Gubler
empfehlte J. F. Gutbub

Bronco-Farben
(in Gold und Silber)
sind zu haben bei Chr. Brachbold.

Kleesamen, Grassamen, Hafer u. Wicken
bin ester Ware empfehle Fr. Treiber.

Feine reife
Limburger-Käse
empfehlte J. F. Gutbub.

Hausen'slascher Hatercacao
Tee

diverse Marken offen und in Pack. bei G. Lindenberger.

Gutes Buktuch
empfehlte J. F. Gutbub.

Stragen, Manschetten, Cravatten, sowie West, Woll- und Kurzwaren

Grösster Schutz
gegen Hitze und Kälte sind, wie von Autoritäten der Gesundheitspflege anerkannt:



Benger's
allein echte
Normal-Unterkleider,
welche als Garantie nebige Schutzmarke tragen.
Prämiert mit 6 goldenen Medaillen und 2 Ehrendiplomen.
Goldene Medaille Hygienische Weltausstellung London.
Alleinverkauf für Wildbad bei
Geschwister Freund, Hauptstr.

reinwollener, halbwollener, baumwollener
Trikot-Unterkleider, Socken und
Strümpfe u. Frother-Waschtücher.

Grosses Lager

Parquetboden-Wichse
von
A. Mayer, Marktplatz 6p
Stuttgart



an Güte und Billigkeit unübertroffen
in weiß u. gelb aus Wachs u. Terpentinöl zubereitet.
echt mit obiger Marktplatz-Stiftette.
Preis: per Büchse 1 Kilo M. 1.50 halb Kilo 80 Pfg.
Niederlage in Wildbad **Carl With. Vott.**

Griechische Weine von F. C. Ott in Würzburg
ärztlich empfohlen:
Ferner Malaga, Menescher Ausbruch u. sonst. Krankenweine
offen und in Flaschen
empfehlte **F. Funk (G. Lindenberger).**

Das beste für schwache Augen u. Glieder
Kölnisches Wasser
Gegründet 1820

v. Joh. Chr. Fochtenberger in Heilbronn
Lieferant fürstlicher Häuser, weltberühmt ärztlich empfohlen bei entzündeten, schwachen Augen und Gliedern, (besonders wenn nach dem Baden damit gewaschen) feinstes und billigstes Parfüm.
In Flasch. à 40 u. 60 Pfg.
Alleinverkauf für Wildbad bei **J. F. Gutbub.**

Ein
Lauf-Mädchen
über die Saison wird gesucht.
Näheres in der Expedition.

Weingeist,
fein, dito denaturierten,
Fruchtbrautwein
empfehlte **G. Lindenberger.**

**Bodenöl (Resinoline),
Leinöl, Leinölfirnis,
Terpentinöl Asphaltlack
Copallack, Lederlack,
Spiritus, Schellack,
Bodenlacke, Stahlspäne
Parketwichse weiss u. gelb**
in 1 und 2 Pfd. Büchsen u. offen
in bester Ware empfehle,
Fr. Treiber.

**Schnellglanz-
Buz-Pulver**
für Kupfer-, Messing-, Nickel-Binn-
und Blechgeschirr empfehle
Chr. Batt.

Prima
Vollharinge
per Stück 7 Pfg.
sind zu haben bei
Hermann Kuhn.

Auf bevorstehende Verbrauchszeit
sind
Citronen
per Stück von 5-10 Pfg.
frisch eingetroffen bei
Th. Bechtle.

Blaue
**Arbeitskleider u.
Arbeitshosen**
zu den billigsten Preisen empfehle
Fritz Volz.

Schöne neue, gutkochende
Erbsen u. Linsen
empfehlte **G. Brachbold**

St. Macaroni
empfehlte **J. F. Gutbub.**

Aus Stadt und Umgebung.

* Bei herrlicher Witterung hielt gestern der hiesige Turnverein sein Anturnen ab. Der festliche Zug unternahm, wie jedes Jahr, zuerst einen Zug durch die König-Karlstr. über die Kronenbrücke die Hauptstraße entlang nach der Turnhalle. An der Spitze spielte die Turnerkapelle, hinterher zog ein Teil der Passiven und dann die Aktiven Turner. Das Turnen, welches wegen dem Bau des Elektrizitätswerkes in der Turnhalle stattfinden mußte, ergab im Riegen- und Rürturnen ein Zeugnis des Fleißes, wofür dem unermüdeten Turnwart der Dank gebührt. Abends fand für Alt und Jung eine gemütliche Tanz-Unterhaltung statt. Wir rufen den Turnern für sein ferneres Wirken ein „Gut Heil“ zu.

Wildbad, 23. Mai. Seit Inkrafttreten des Bürgerlichen Gesetzbuches ist jedermann verpflichtet, für durch eigenes Verschulden angerichtete Personen- oder Sachschäden in vollem Umfang aufzukommen. Infolge seiner rascheren Fortbewegung ist der Radfahrer einer solchen Eventualität besonders leicht ausgesetzt, weshalb die größte deutsche Radfahrervereinigung, der deutsche Radfahrerbund beschloß, ihre sämtlichen Mitglieder gegen Haftpflicht zu ver-

sichern und zwar bei Personenschaden bis zu 100000 M., bei Sachschaden bis zu 50000 M. in jedem einzelnen Falle. Die Versicherung ist bereits seit 1. Januar d. J. in Kraft getreten.

Wildbad, 25. Mai. Das schöne warme Wetter am Himmelfahrtstag und gestern brachte unserer Stadt Ausflügler in Fülle. Per Bahn und per Pedes per Automobil und per Rad alles war zu sehen; die Mehrzahl der Passanten ergötzen sich in unseren herrlichen Natur-Anlagen.

Wildbad, 25. Mai. Am Samstag Abend um halb 9 Uhr wurde die hiesige Einwohnerschaft durch das Feuersignal in Aufregung versetzt, da die alte an der Bahnhofstraße hier gelegene Stadtsägmühle brannte. Durch rasches Eingreifen der Nachbarn und der herbeigekommenen hiesigen Feuerwehr wurde das Feuer jedoch schon bis nachts viertel 10 Uhr vollständig auf seinen Herd beschränkt.

Der durch den Brand verursachte Gebäudeschaden ist sehr gering, Mobiliar Schaden ist keiner entstanden.

Der Brand wurde dadurch verursacht, daß eine neben dem Säggang stehende Erdölampe durch Erschütterung des Säggangs umfiel und das umherliegende Sägmehl entzündete.

Hühnerpest. Der Reichsanzeiger veröffent-

licht eine Bekanntmachung betreffs die Anzeigepflicht für Hühnerpest und Geflügelcholera ab 1. Juni d. J.

Tages-Nachrichten.

Blaubeuren, 21. Mai. Gaswerk. Die Arbeiten zur Errichtung des Gaswerks haben ihren Anfang genommen. Joseph Thum, bisher Gasmeister in Hall, wurde von den bürgerlichen Kollegien als Gasmeister angestellt.

OBM Hegelmaier-Heilbronn hat endgültig auf eine Reichstagswahl-Kandidatur verzichtet. Jedenfalls in bezug auf die bevorstehende Krise.

Weissenheim a. S., 22. Mai. Unsere Kirichen besonders Markirschen sind bereits gebrochen d. h. abgefallen. Viele Bäume geben kaum so viel Pfund als sonst Zentner, so daß es sich kaum verlohnt, eine Leiter anzustellen. Ebenso sieht es in Zweisimmen und Birnen aus. Der Schaden berechnet sich nach Hunderttausenden, zumal auch unsere Geschäftsleute naturgemäß hieron betroffen werden. Verhältnismäßig gut haben sich noch Aprikosen und Pflirsche gehalten.

Deutsches Turnfest in Nürnberg. Die Anmeldungen zum 10. Deutschen Turnfest haben die Zahl 15000 bereits überschritten. Vielg

Turnvereine haben z. T. bereits wiederholt Probewettturnen veranstaltet, um den einzelnen Turnern die richtige Selbsterkenntnis zu bringen und sie anzuspornen und weiter zu bilden. An Nichtmitgliedern von Turnvereinen werden Festkarten nicht abgegeben. Solche können sich nur Tages- und Dauerkarten für den Besuch des Festplatzes lösen. Sie genießen aber auf Grund derselben die mit der Festkarte verbundenen Vergünstigungen nicht und können insbesondere auch nicht am Festzug teilnehmen und die hiesigen Sehenswürdigkeiten unentgeltlich besuchen.

In Lindau feierte die Sängergesellschaft „Liederfranz“ ihr 70jähriges Stiftungsfest mit der Aufführung des Chorwerks „Frithjofs Heimkehr“ von J. G. Stehle, Domkapellmeister in St. Gallen (einem Württemberger).

Homburg, 22. Mai. Bei Gelegenheit des Sängere Wettstreites in Frankfurt a. M. der vom 2. bis 6. Juni stattfindet, wird eine größere Zahl Teilnehmer, die dort nicht unterkommen können hier einquartiert werden. Die kaiserliche Familie besucht die Frankfurter Festlichkeiten von Wiesbaden aus und nimmt danach vom 7. Juni ab im Homburger Schloß Wohnung.

Kehl, 22. Mai. In Muckenschopf hat sich die 56 Jahre alte Ehefrau des Schuhmachers und Landwirts Jacob Kauh wahrscheinlich im Zustande geistiger Umnachtung mit einem Rasiermesser den Hals durchgeschnitten. Der Tod trat sofort ein.

Karlsruhe, 22. Mai. Gestern Mittag wurde die unter dem Protektorat des Erbgroßherzogs stehende Badische Gewerbe-Ausstellung im Orangeriegebäude des Botanischen Gartens in Anwesenheit des Großherzogs- und Erbgroßherzogs paares, der Prinzessin Wilhelm, der Fürstin Lippe und des Prinzen und der Prinzessin Max eröffnet.

Karlsruhe, 23. Mai. Unter überaus zahlreicher Beteiligung ehemaliger Regimentsangehöriger und geladener Gäste beehrt das hiesige Leibgarderegiment Nr. 109, Samstag, Sonntag und heute die Feier seines 100jährigen Bestehens. Die Stadt hat Festschmuck angelegt. Unter den hier eingetroffenen

Gästen befindet sich auch eine schwedische Offizierabordnung.

Mannheim, 25. Mai. Ein gräßlicher Unglücksfall ereignete sich gestern Abend halb 7 Uhr auf der Neckarvorlandstraße dahier. Vor den Augen seiner Mutter geriet ein spielendes zwei Jahre altes Kind (Töchterchen) eines im Hause Neckarvorlandstraße 19 hier wohnenden Tagelöhners unter die Pferde eines mit Kies beladenen Fuhrwerks. Das Kind wurde umgeworfen und ihm von den beiden rechtsseitigen Wagenrädern beide Füße und die Fingerspitzen der linken Hand überfahren. Lebensgefährlich verletzt wurde das Kind von seiner Mutter in das Diakonissenhaus verbracht. An seinem Aufkommen wird gezweifelt. Seitens des betr. Fuhrmanns soll keine Fahrlässigkeit vorliegen.

Freiburg, 22. Mai. An der Universität hat am 20. d. M. die letzte Immatrikulation für das Sommersemester 1903 stattgefunden. Es schrieben sich 289 Studierende ein. Der Neuzugang beläuft sich auf 1048, Die Gesamtzahl der Studierenden beträgt nach der provisorischen Feststellung 1903 (gegen 1861 im Sommersemester 1902).

— Sternberg verläßt das Zuchthaus zu Moabit. Der Bankier August Sternberg wird heute nach Verbüßung seiner Zuchthausstrafe aus Moabit entlassen werden. Sternberg hat, die Untersuchungshaft eingerechnet, drei Jahre wegen Sittlichkeitsverbrechens hinter den Kerkermauern zugebracht. Seine Gesundheit hat in dieser langen Zeit nicht gelitten; Sternberg war sogar in der Lage, seine Geschäfte vom Zuchthaus aus leiten zu können. Ein wie eifriger Geschäftsmann er ist, beweist der Umstand, daß in seiner Villa drei Zimmer luxuriös in Stand gesetzt wurden, damit Sternberg gleich am ersten Tage seiner wiedererlangten Freiheit dort geschäftliche Konferenzen abhalten kann.

Bremerhafen, 22. Mai. Die Werft Tecklenburg Alt.-G., stellte heute Vormittag nur etwa 60 Prozent von den 1600 ausgesperrten Arbeitern wieder ein. Die auf diese Weise ausgesperrt gebliebenen Arbeiter werden in einer

heute Nachmittag stattfindenden Versammlung hierzu Stellung nehmen. Nach hierher gelangten Depeschen stellte auch der Bremer „Vulkan“ in Begegnung mehr als 400 Mann ausgesperrter Arbeiter nicht wieder ein.

Bremerhafen, 22. Mai. Bei der Erweiterung des hiesigen Kaiserhafens kam gestern an der Westseite des Ausrüstungsbaufelds ein größeres Stück der Quaimauer ins Rutschen. Die Ursache ist darin zu suchen, daß vorgestern der englische Dampfer „Martin“ dort eine Ladung Kohlen gelöscht und auf dem Lande aufgestapelt hat. Das Gewicht der Kohlen verursachte gestern ein Gleiten des Erdreichs, wobei zehntausend Tonnen Kohlen ins Wasser fielen. Menschen sind nicht zu Schaden kommen.

Aus dem englischen Unterhause.

London, 22. Mai. Bei Beratung des Gesetzesentwurfes betr. die Gewährung von Alterspensionen stimmt der Präsident der Lokalverwaltung, Long, Namens der Regierung dem Grundsatz des Gesetzesentwurfes zu, lehnt jedoch das Versprechen einer weiteren Unterstützung der Maßnahme ab. Im Laufe der Besprechung erklärt Chamberlain, der Regierung müsse angegeben werden, wie die erforderlichen Mittel beschafft werden sollten, bevor sie den Plan der Alterspensionen annehmen könne.

Die kroatischen Unruhen.

Spalato, 22. Mai. Zwei Dampfer, die gestern hier einliefen, mußten auf Verlangen einer großen Menschenmenge, die sich auf dem Landungsplatz einfand, die ungarischen Flaggen einziehen. Die Sicherheitswachen konnten angesichts der Uebermacht nichts ausrichten. Abends wollte eine Anzahl Demonstranten das Bild des Banus Grafen Hedervary auf dem Herrenplatz verbrennen, wurde aber von der Polizei daran verhindert. Die Menge durchzog darauf in Gruppen unter Absingung nationaler Lieder und Schmährufen auf die Magyaren, die Stadt und veranstalteten vor der Ungarischen Bank und der Schiff-Agencie Ungaro-Kroata lebhafteste Kundgebungen.

Die rechte Erbin.

Roman von J. Pia.

Nachdruck verboten

Wozu hat Klementine denn den Advokaten gerufen? fragte Dülzen die Wärterin weiter. Wenn ich dagewesen wäre, hätte ich ihn überhaupt nicht in das Zimmer gelassen. — Ach, Herr von Dülzen, ich kann Ihnen gar nicht sagen, wie oft ich mir schon Vorwürfe gemacht habe, daß ich den Kranken verließ! — Jedenfalls ist es mir für die Zukunft eine gute Lehre.

„Was sie mir da sagen bestätigt nur meinen eigenen Verdacht“, entgegnete Dülzen, jedenfalls bin ich Ihnen für Ihre Mitteilungen sehr dankbar.“

Darauf verabschiedete er sich.

„Jetzt zu Klementine“, murmelte er tiefatmend leise vor sich hin. „Mit diesem neuen Beweis in den Händen muß ich sie dazu bringen können, daß sie alles offen gesteht und Irma von jeder Schuld freispricht. Das soll sie, das muß sie tun. Nicht eher wird sie die Meine! Und sie schätzt meinen Namen, mein Vermögen zu hoch, als daß sie mich preisgäbe. Ich werde sie heiraten, meinem Versprechen zu Liebe, sie soll auch von meinem Vermögen ein reichliches Teil haben, doch mit ihr leben kann ich nicht, — das sind meine Bedingungen, auf die sie eingehen muß, wenn ich sie heiraten soll. Kann Irma doch auch nie die Meine werden, so will ich doch nicht gezwungen sein, mit einer Frau zu leben, die ich verachte, verabscheue, für die ich auch keinen Funken von Liebe oder auch nur Achtung mehr hege.“

Er kehrte in seine Wohnung zurück und begab sich gegen acht Uhr in das Haus der Baronin, fand diese aber allein.

„Wie Dülzen?“ rief sie erstaunt bei seinem Eintreten, „Sie noch hier? — ich wähnte sie bereits in Altstadt!“

Ich wurde im letzten Augenblick in wichtiger Geschäfts-Angelegenheit hier zurückgehalten und werde nun erst morgen reisen. — Wo ist Klementine?“

„Sie ist von ihrem Besuch bei Irma noch

nicht zurückgekehrt. Ist es nicht liebenswürdig von ihr, dieses bedauernswerte Mädchen aufzusuchen.“

„Bei Irma ist sie?“ wiederholte Dülzen verwundert, „wie sonderbar!“

„Sie wird nicht mehr lange bleiben; zum Abendessen wird sie wieder hier sein. Sie warten doch auf sie?“

„Gewiß“, erwiderte Dülzen, „um so mehr, als ich dringend mit ihr zu sprechen habe.“

Aber fast eine Stunde verstrich, und Klementine kehrte nicht zurück.

24.

Bei herrlichstem Wetter waren Klementine und Dr. Härtner zu dem Rennen nach Dörsenau gefahren.

Klementine sah in ihrem neuen, von Kopf bis Fuß silbergrauen Anzug geradezu besaubernd aus, daß ihr Begleiter stolz auf seine schöne Gefährtin war.

Es dauerte auch nicht lange, nachdem sie auf dem Rennplatz angelangt waren und ihre Plätze eingenommen hatten, so tauchte ein Jackey nach dem anderen zu Pferde auf; die Glocke erscholl, ein Jeder begab sich eilends nach seinem Platz und das Rennen nahm nun seinen Anfang.

Nach dem ersten Rennen begab sich Doktor Härtner nach dem Sattelplatz, um sein Pferd zu inspizieren.

Klementine schaute sich inzwischen voll Interesse das zahlreiche, elegante Publikum an, als ihr Auge plötzlich einem jungen Offizier begegnete der sobald er ihr gewahr ward, verbindlich grüßend näher trat.

„Gnädiges Fräulein, ich freue mich, Sie hier zu sehen. Weiß nicht, ob ich die Ehre habe, noch von Ihnen gekannt zu sein — Hauptmann von Hollstädt. Es ist wohl schon über ein Jahr her, seit mein Freund Dülzen mich bei Ihnen einst vorstellte. Er ist doch auch hier?“

Flüchtige Blicke glitt über Klementines Züge, und nicht ohne Verlegenheit erwiderte sie: „Nein er mußte leider nach Altstadt reisen.“

„O, das ist schade! — So sind Sie mit Freunden hier?“

In demselben Augenblick erscholl das Sig-

nal zum Rennen, so daß Klementine einer Antwort auf diese unangenehme Antwort nun überhoben war.

Bei diesem zweiten Rennen beteiligte sich auch Pfeil, Härtners Pferd. Mit doppelter Spannung folgte Klementine dem Ausgang dieses Rennens, und freudig bligte es in ihren Augen auf, als zum Schluß desselben die allgemeine Aufregung sich mehr und mehr steigerte, bis schließlich laute Hurrarufe, „Bravo, Pfeil!“ erschollen.

Doktor Härtner hatte ein unerhörtes Glück. Er hatte mit seinem neuerworbenen Pferd den ersten Preis gewonnen und sah dem weiteren Verlauf des Rennens nun mit doppeltem Vergnügen zu.

Kaum aber war das Rennen zu Ende, so trat Hauptmann von Hollstädt wieder zu Klementine und sagte zu deren stillen Verdruß: „Gnädiges Fräulein, ich fahre jetzt sofort nach der Stadt zurück — darf ich Ihnen vielleicht meine Begleitung anbieten?“

„Ich danke sehr, aber ich — ich muß auf meine Freunde warten“, gab sie etwas unsicher zur Antwort?

„Wo sind Ihre Freunde?“ meinte der junge Offizier, sich nach allen Seiten umschauend, „darf ich Sie vielleicht zu denselben führen? Es ist nicht viel Zeit zu verlieren; der Zug geht in fünfundzwanzig Minuten ab, und wenn Sie den veräumen, können Sie erst kurz vor Mitternacht nach der Stadt zurückfahren.“

„Ich bin Ihnen wirklich sehr verbunden“, entgegnete Klementine etwas kühl, „aber meine Freunde werden, was die Zeit anbelangt, sicher nichts veräumen und schon für mich sorgen.“

Darauf empfahl sich der Offizier mit höflichem Gruße, doch wahrte es noch eine ganze Weile bevor Doktor Härtner, der heute von den passionierten Sportleuten sehr in Anspruch genommen wurde, zu Klementine zurückkehrte.

Ein Wagen nach dem anderen fuhr davon, und der Rennplatz war schon verhältnismäßig leer, als er endlich mit einem ganzen Schwall von Entschuldigungen zurückkehrte.

(Fortsetzung folgt.)

Wir beginnen heute mit dem bereits angekündigten Abriss.

Für die Reichstagswahl 1903.

Erster Abschnitt.

Reichstag und Reichstagsdiäten.

Der deutsche Reichstag zählt verfassungsmäßig 397 Mitglieder. Die Zahl stammt aus der Zeit der Gründung des deutschen Reiches es sollten je 100 000 Einwohner durch einen Abgeordneten vertreten sein. Dieser Grundsatz der Gleichberechtigung ist aber längst durch die Tatsachen verleugnet, da die Verschiebung der Bevölkerung weitläufige Unterschiede in der Zahl der Wahlkreise bewirkt hat, Verschiebungen, welche wesentlich die Einwohner der größeren Gemeinden in Nachteil bringen.

Wie aber diese Neuregelung an dem Egoismus der Rechtsstehenden scheitert, so ist auch die volksparteiliche Forderung von Diäten für den Reichstagsabgeordneten bisher nicht verwirklicht. Wiederholt trat der Reichstag selbst für die Gewährung dieser Forderung ein, der langjährige Widerstand der Konservativen schien zu weichen, selbst der Reichskanzler steht im Gegensatz zu Bismarck auf dem nämlichen Standpunkte, aber noch immer fehlt die Zustimmung des Bundesrats. Es heißt, an allerhöchster Stelle seien die Diäten unbeliebt. Man glaubte einst thörichte Weise, die Diätenlosigkeit bilde ein Gegengewicht gegen das gleiche und allgemeine Wahlrecht im Interesse der wohlbegüterten Gesellschaftsschichten, denen dadurch ein Monopol auf die Reichstagsitze geschaffen würde. In der Tat sind die finanziellen Opfer, die der Abgeordnete zu bringen hat, ganz beträchtliche, aber nicht so groß, daß die Sozialdemokratie, gegen die das Gesetz gemünzt war, auch nur einen Kandidaten weniger aus der Parteikasse bezahlen würde. Dagegen ist einer großen Reihe von bürgerlichen Politikern, namentlich in Süddeutschland, welche zu Hause ihren Berufsgeschäften obliegen müssen, die Annahme des Mandats zur Unmöglichkeit gemacht und besonders seltsam berührt es, wenn von derselben Stelle, welche die Diäten verweigert, die bürgerlichen Arbeiter aufgefodert werden, anstatt des sozialdemokratischen Aufwieglers den schlichten Mann aus der Werkstatt in den Reichstag zu entsenden.

Wahlrecht.

Weit wichtiger aber ist und bleibt die Erhaltung des allgemeinen gleichen und geheimen Wahlrechts. Bitter befiehlt von den konservativen Parteien, hat es sich bisher noch gehalten und es ist sogar gelungen, einen weiteren Schutz der Geheimhaltung zu erreichen. Aber nach jedem energischen Widerstande der Linken, nach jedem Siege der liberalen Parteien und namentlich angesichts des stetigen Wachstums der sozialdemokratischen Stimmen ertönt bald stiller, bald lauter von parteioffizieller und nicht-offizieller Seite der Ruf nach Beseitigung dieser bedeutsamsten Errungenschaft des demokratischen Gedankens. In den Wahlkämpfen wagt es niemand, den Wählern mit diesem reaktionärsten aller Pläne zu kommen, aber es besteht begründeter Verdacht, daß bis weit in die Kreise der Nationalliberalen hinein der Gedanke an eine Beseitigung des allgemeinen Wahlrechts höchst sympathisch ist.

Selbst unter Anwendung des allgemeinen gleichen und direkten Wahlrechts gelingt es (wenn auch immer noch am besten, so doch schwer) im Reichstage eine wirkliche Verkörperung des Volkswillens zu schaffen, der nicht nur berufen, sondern auch befähigt ist, die Rechte der Regierten gegen die Regierung zu wahren. Die von einer planlos und kurzblickend arbeitenden Regierung geförderte Zerfahrenheit unserer politischen Verhältnisse bringt es mit sich, daß fast nur die Hälfte der Wahlen im ersten Gange entschieden werden. Im Jahre 1898 sind 177 Stichwahlen erfolgt. Die mit den Stichwahlen verbundene Notwendigkeit, zwischen zwei verhassten Gegnern das geringere Uebel zu wählen, führt freilich auch zu dem oft erwünschten Ergebnis, eine klare Scheidung und einen genaueren Einblick in den wirklichen Charakter der Parteien zu fördern. So sehen wir in Württemberg, daß die Deutsche Partei sich willenlos vom Bauernbunde ihre Wahlkreise rauben läßt, und daß das Zentrum, das einst ein stattliches Kontingent zur demokratischen Partei stellte, mit dem gleich reaktionären Bauernbund Hand in Hand geht.

Die Parteien im Reichstag

Ein Ueberblick über die Ergebnisse der

Reichstagswahl vom Jahre 1898 zeigt folgendes Stimmenverhältnis. Es hatten Sige:

Die konservativen Parteien einschließlich der Antisemiten 85, das Zentrum 106, die Nationalliberalen 53, die liberalen Parteien (freisinnige Vereinigung, freisinnige Volkspartei und deutsche Volkspartei) 48, die Sozialdemokraten 58. Das Stimmenverhältnis war in runden Zahlen: Sozialdemokraten über 2 Millionen, Nationalliberale ca. 1 Million, die 3 liberalen Parteien ca. 900 000, der Bauernbund ca. 1/4 Million.

Verschiedenes.

(Vom Schusse der Tagung des Landesauschusses in Straßburg berichtet die Straßb. P. folgenden heiteren Zwischenfall: Der sozialdemokratische Abgeordnete Emmil hatte vor Verlesung des kaiserlichen Erlasses den Saal verlassen. Er hat seinen Sitz neben dem Abgeordneten Seyler. Beim Kaiserhoch ließ Abgeordneter Seyler nun seine Stimme besonders mächtig erschallen und rief dann, auf den leeren Sitz des Abgeordneten Emmil deutend: „Herr Präsident! Ich habe für Zweie Hoch gerufen!“ Unter allgemeiner Heiterkeit leerte sich der Saal.

Ein boshafter Wahlscherz wurde in Metz durch eine kleine doppel sprachige Flugschrift verübt. Der deutsche Titel lautet: „Kurzer Inhalt der Reden, die Herr Reichstagsabgeordneter Pierson auf der Tribüne des deutschen Reichstages gehalten hat während der beiden Perioden, wo er die Wähler des Wahlbezirks Metz-2 vertrat. Bitte wenden!“ Entfaltet man nun den Bogen, so erblickt man — leeres Papier.

(Ein Nachklang zum Genfer Tramwaystreik). Der amerikanische Direktor der Genfer Tramwaygesellschaft, Bradford, hat dem Verwaltungsrat „aus rein persönlichen Gründen“, wie es in der Mitteilung an die Presse heißt, sein Entlassungsgesuch eingereicht. Die Demission wurde ihm bewilligt, doch wird er bis zum Amtsantritt seines Nachfolgers im Dienst bleiben. Dem autoritären Verhalten Bradfords und den Schwierigkeiten im Verkehr mit ihm — er spricht z. B. nur englisch — wurde zu einem wesentlichen Teil der Streik der Tramarbeiter und mittelbar der Generalstreik im letzten Spätsommer zugeschrieben.

Die Blüte des Vaguo.

Roman von Goron und Emilie Gautier.

12,

Nachdruck verboten.

Aber der, den Saint Magloire Bastien nannte, hörte nicht auf ihn.

Weiß der Teufel, das hätte ne hübsche Sauce für Dich werden können. Man hätte Auskunft von Dir verlangt.

Das wäre mir gleich gewesen . . . Höre aber, ich hatte Dir gesagt, Daß Du mir im Falle des Gelingens das abgemachte Wort telegraphieren solltest . . . Du hast nicht gehorcht, warum nicht?

Weil mirs nicht gepaßt hat. Ich wollte Dich sehen.

Das ist unklug. Wenn du hinfort unter meinen Befehlen bleiben willst . . .

Wenn ich dein Teilhaber bleiben will mußt du sagen.

Gut auch Teilhaber.

Schön ein Teilhaber mit kleinen Gewinnsten, wie ein am Geschäft Interessierter.

Ueber was hast Du Dich zu beklagen?

Ueber nichts . . . nur darüber, daß ich auf dem Trocknen sitze. Ich spielte gestern . . . und habe mich rupfen lassen. Gerade eben habe ich von einem Spießgesellen 5 Louis d'ors gepumpt, die dasselbe Schicksal hatten wie die 200 Fres von gestern Abend. Da hast Du die Geschichte. Na, ich habe mir gesagt, der Herr Baron hat heute großen Empfang, ich brauch ihm nur auf die Schultern zu klopfen. Er wird froh sein ruhig schlafen zu können, der alte Ro . . .

Saint Magloire faßte Bastien heftig am Arm, so daß dieser einen Schmerzensruf nicht unterdrücken konnte. Au.

Daß du niemals den Namen aussprichst, der eben über deine Lippen kam.

Ich passe auf.

Du würdest diese Torheit mit dem Leben bezahlen.

Man weiß daß du compromittierende Leute nicht liebst.

Und doch warst du einer von Ihnen, als du in mein Haus kamst.

Verdammt ich brauchte Geld.

Hier vorläufig 500 Francs, später mehr.

Der Baron zog aus seinem Portefeuille eine Banknote, die bewundernswert schnell in Bastiens Tasche verschwand.

Auf Wiedersehen, Herr Baron.

Vor allem sei vorsichtig.

Ich werde es sein.

Saint-Magloire eilte nach seinem Hotel zurück

Das nenne ich gut abgelaufen . . . Dieser Lavardens kann mir nicht schaden.

Eine Viertelstunde nach diesem Auftritt war der Baron de Saint-Magloire wieder in seinem Haus, warf Mantel und Hut ab und stieg schneidiger als je in den Rauchsalon hinab

5

Die Abwesenheit Saint-Magloires hatte nicht länger als 20 Minuten gedauert. Was sind 20 Minuten für Leute, die sich gerade von einer fürstlichen Tafel erheben, nach Betäubung der körperlichen Begierden, nach dem Genuß der edelsten Gewächse, und die ihre Zeit mit dem Schmauchen vorzüglicher Cigarren und dem Nippen an echten Liqueuren todtschlagen? Niemand war die Abwesenheit des Gastgebers aufgefallen.

Als der Baron in den Smoking-room eingetreten war, war die Unterhaltung so lebhaft, daß man nicht das freilich sehr von dem dicken Teppich gedämpfte Geräusch seiner Schritte vernahm.

Mit leuchtenden Augen, aufgehellten Zügen hielt er, der jede Spur der soeben überstandenen Erregung von seinem Antlitz verbannt hatte, sich einen Augenblick unter dem Türrahmen auf

und warf einen schnellen Blick, voll Verachtung und Stolz Ueberlegenheit und Siegesbewußtsein auf das glänzende Saalbild.

Da saßen zehn oder zwölf der mächtigsten Finanzmänner von Paris, die man die Könige der Börse nennt, Industrielle und Künstler, zwei aktive Generale und drei a. D. ein Gesandter, mehrere Größen der Medizin, ein Mitglied des Institut de France und zwei Chefredacteurs — kurz die Auslese von tout Paris. Auch der alte Adel und das Ausland fehlte nicht; selbst der Kabinettschef eines sehr bedeutanten Ministers war gekommen um in partibus die Regierung zu vertreten als deren vertrautes Factotum in den delicatsten und geheimsten Angelegenheiten er galt.

Und wenn ich denke brummte Saint-Magloire zwischen den Zähnen, daß alle diese Figuranten diese Hampelmänner mir ergeben sind, daß sie nach seinem Blick und nach seinem Finger tanzen müssen! Reichtum Talent, Wissenschaft, Kunst, Geist, Luxus, Börse, Presse, Heer, Diplomatie — alles was glänzt und Aufsehen macht, alles was in der Wage der Geschichte Gewicht hat, habe ich in der Hand. Ah, ich habe doch meinen Weg gemacht, seit dort drüben.

Er trat mit seinen elastischen Schritten bis in die Mitte der lärmreichsten Gruppe und rief sehr laut:

„Meine Herren, business is business! Wir sind hier, nicht um uns zu amüsiren.“

Diese einfachen Worte, zugleich gebieterischen und schmeichelnden für jedermann unwiderstehlichen Stimme leicht hingeworfen, verbreiteten einen Zauber. Mit einem Male war es aus mit den Geschichten über schöne Frauen, den parlamentarischen und gesellschaftlichen Wizen und den heiteren und ordinären Anekdoten, mit denen man sich bis dahin die Verdauung angenehm gemacht hatte.

(Fortsetzung folgt.)